



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

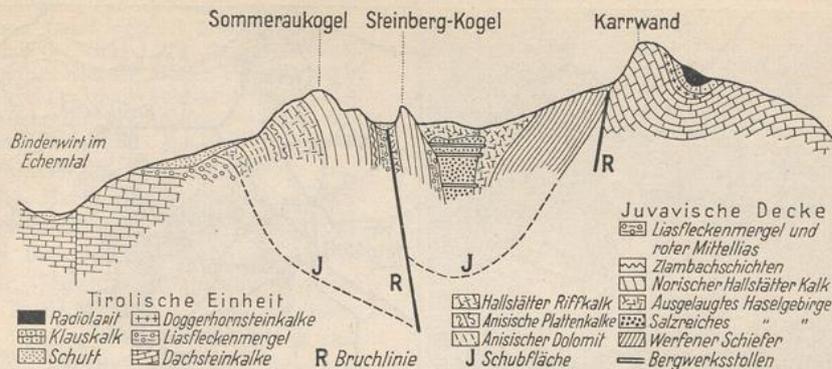
**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

L. Burgenland

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)



177. Querschnitt durch den Hallstätter Salzberg. (Nach E. Spengler.)

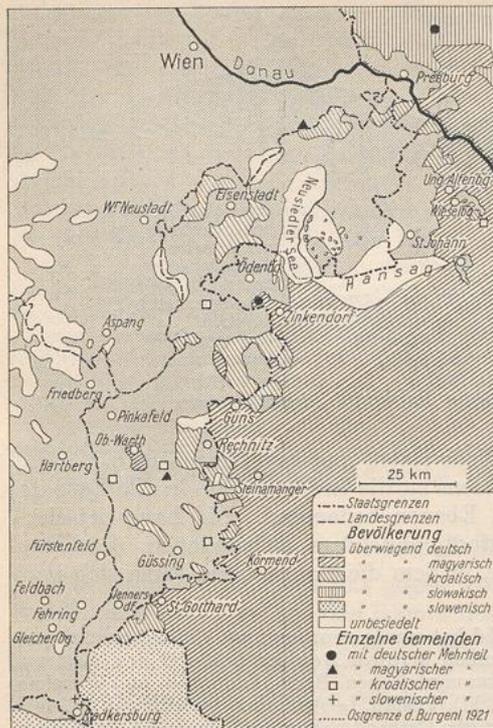
und Zwischenglieder gegen die Karpaten (Weinviertel) und das Böhmisches Massiv (Waldviertel) hinein. Unter dem Einflusse Wiens ist die Industrie fast in alle Teile des Landes eingedrungen und besonders in den Ebenen bedeutend. Die Landwirtschaft dient vor allem der Versorgung der Hauptstadt, ohne dazu auszureichen. Verkehrsgeographisch ist Niederösterreich das Gebiet, in dem die Bahnen von Wien sich nach allen Seiten hin verzweigen.

Das vorwiegend landwirtschaftliche Marchfeld hat wenig nennenswerte Orte abgesehen von dem Verkehrsknoten Gänserndorf. Im inneralpinen Wiener Becken begleitet den Westrand (Gebirgsabfall und Thermenlinie) eine Reihe von Sommerfrischen, Bade-, Industrie- und Weinbauorten, wie Mödling (19), Baden (Schwefelthermen, 21), Vöslau, Leobersdorf (Maschinen), während die eigentlich industriellen Siedlungen sich mehr an den Ostrand halten, so Schwechat (9), Pottendorf, Neunkirchen (11) und diejenigen, die sich an die Ausgänge nach Ungarn, die Pforten von Bruck a. Leitha (6), Ebenfurt und Wiener Neustadt (37) anlehnen. Die „allzeit getreue Neustadt“ ist als Bahnknoten und Industriestadt die volkreichste des Landes. In den Alpen erreichen nur einzelne Industrieorte, wie Berndorf (7), Lilienfeld, Waidhofen a. d. Ybbs (5), eine größere Bevölkerung, während andere — so vor allem das Gebiet des Semmering mit Gloggnitz und Reichenau — einen bedeutenden Sommer- und Wintersportverkehr anziehen. An der Donau und im Alpenvorland fehlt es nicht an industriellen Städten und Märkten; solche sind am Flusse Klosterneuburg (14), hart bei Wien mit dem berühmten Stift, Korneuburg (8), Stockerau (10), die Doppelstadt Krems (14) mit Stein (4), Melk (berühmtes Kloster) und das aus dem Nibelungenlied bekannte Pöchlarn, im offenen Alpenvorland der Bahnknotenpunkt Amstetten (8) und vor allem St. Pölten (32) mit seiner industriellen Umgebung. Im Wald- und Weinviertel heben sich außer den Donauorten die gewerbtätigen und industriellen Orte Horn, Waidhofen a. d. Thaya, Gmünd (s. S. 146), Mistelbach (5), die Weinbauzentren Retz, Mailberg u. a. hervor.

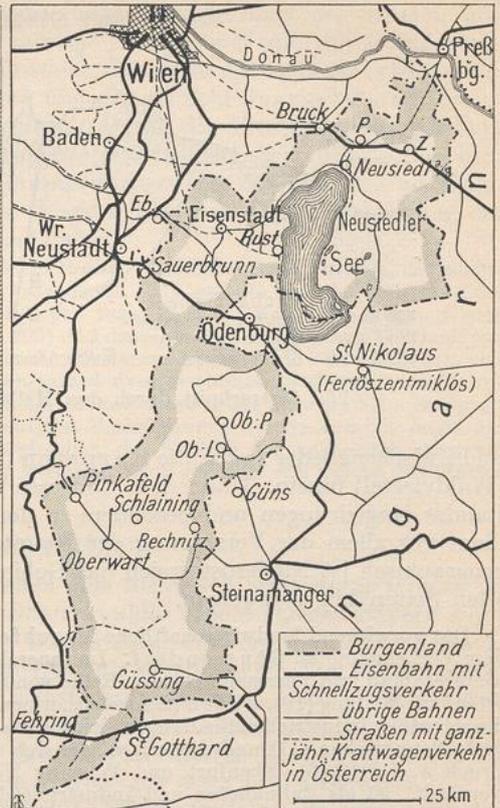
## L. BURGENLAND

Die an Österreich gefallenen deutschen Gebiete hatten keinen gemeinsamen Namen. Man bezeichnete sie wohl nach den drei oder vier Komitaten, zu denen sie gehörten (Eisenburg, Ödenburg, Wieselburg, Preßburg), schlechtweg und ungenau oft als die drei oder vier deutschen Komitate, man erweiterte auch die eigentlich spöttische Bezeichnung der südwestlichen Bewohner als „Heanzen“ auf das ganze Gebiet einschließlich der nordöstlichen „Hadbauern“ (Heidebauern) u. a. Als das Gebiet als eigenes Bundesland übernommen werden sollte, wurde nach den Namen jener Komitate, die mit „burg“ enden, die Bezeichnung „Burgenland“ geprägt und alsbald amtlich verwendet.

Die Grenzen entbehren fast ebensowohl der Anhaltspunkte in der Landesnatur, wie sie sich von den Sprachgrenzen entfernen (Abb. 178/179). Das Burgenland ist ein nach S hin sich allmählich zuspitzender Landzipfel von etwa 160 km Erstreckung; seine Breite erreicht im N, wo es das Flach- und Hügelland um den Neusiedler See



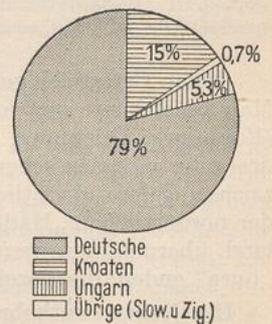
178. Bevölkerungskarte des Burgenlandes.  
(Nach M. Sidaritsch † bearbeitet.)



179. Verkehrskarte des Burgenlandes.

umfaßt, etwa 50 km, wird dann durch das bei Ungarn verbliebene Ödenburger Gebiet bis auf 5 km eingeeengt, verbreitert sich südlich davon wieder auf etwa 30 km und geht im S zwischen der Steiermark und dem Südslawenstaat in eine schmale Spitze aus. Es wird durch das Ödenburger Gebiet und den Günser Gebirgssporn in drei Teile geteilt, die miteinander fast nur durch Ungarn oder durch Altösterreich in Verkehr stehen, und von denen der nördlichste der größte ist (Abb. 179). Die bestehenden Bahnen führen nach Ungarn, und die wichtigsten Knotenpunkte, insbesondere Ödenburg, die gegebene Hauptstadt des nördlichen Teils, auch Güns und Steinamanger, liegen nahe der Grenze in Ungarn.

Der Ausbau der Bahnen nach Österreich hin ist südlich von Ödenburg sehr schwierig, da gerade das mittlere Burgenland größere Erhebungen zeigt, und so ist nur die kurze Verbindung von der Wechselbahn (Wiener Neustadt-Aspang-Fehring-Graz) zu der burgenländischen Pinkatalbahn (Sackbahn Steinamanger-Pinkafeld) im Bau. Zwischen dem nördlichen und mittleren Burgenland aber führt ein zerschnittenes Hügelland der Alpenausläufer nicht einmal eine gute Straße auf dem schmalen, Österreich gebliebenen Verbindungsstück. Dagegen hat das nördliche Burgenland gute und ausgestaltungsfähige Bahnverbindungen zwischen seinen einzelnen Teilen und mit Niederösterreich. Der Verwaltungssitz Eisenstadt (3) am Leithagebirge liegt halbwegs zentral für das nördliche Burgenland. In diesem spielen neben dem Ackerbau der Weinbau (Rust am Neusiedler See) und kleine Braunkohlenlager eine Rolle. Im südlichen und mittleren Burgenland tritt der Weinbau zurück, die Wälder nehmen



180. Die Zusammensetzung der Bevölkerung des Burgenlandes.

einen großen Teil des Landes ein. Im südlichen Landesteil ist Rechnitz (4) der volkreichste Ort. Als landschaftliche Mittelpunkte treten ferner Pinkafeld und Oberwart (4, magyarische Sprachinsel), der Badeort Tatzmannsdorf, Güssing und Jennersdorf hervor. Bei Schlaining wird Bergbau auf Antimon betrieben.

Das Burgenland ist ein Großgrundbesitz- und Kleinbauernland, dessen Bewohner vielfach als Handwerker, Maurer usw. außer Landes ihren Erwerb suchen. Die geschlossenen Dorfschaften erreichen oft eine ziemliche Ausdehnung und Bevölkerung. Dagegen gibt es nur wenige Stadt- und Marktsiedlungen, und die Industrie ist noch gering. Infolge der ungünstigen Abgrenzung und der Ausscheidung Ödenburgs mit den wichtigsten Bergwerken und Industrien ist der wirtschaftliche Gewinn, den die Angliederung des Landes für Österreich bedeutet hätte, sehr beeinträchtigt und tritt gegen den völkischen (Abb. 180) weit zurück.

M. WIEN

Die Gemeinde Wien, der Sitz der Bundesverwaltung und Gesetzgebung, ist zu einem eigenen Lande erhoben worden. Obwohl sie infolge der Stadterweiterungen bis auf die Höhen des Wiener Waldes (Bild 206) reicht („Wald- und Wiesengürtel“) und mancherlei ländliche Gebiete umschließt, bleibt sie doch stellenweise hinter der Grenze der geschlossen besiedelten Fläche zurück. Noch etwas weiter reichen die von der Stadt in ihren Bevölkerungsverhältnissen und ihrer Lebensweise unmittelbar abhängigen Siedlungen. Has-singers „wirtschaftliche Großstadtgrenze“, die durch eine mittlere Erreichbarkeit von einer Stunde (vom Stadtmittelpunkt aus) bezeichnet wird, d. h. die Gebiete der Bevölkerungsverdichtung um die Stadt und der entferntere Gürtel, aus dem diese die Bewohner wegsaugt, zeigen uns, daß die Grenzen des neuen „Landes“ enger gezogen sind, als vorteilhaft ist. Der Mangel eines zugehörigen Gebietes von einiger Ausdehnung fällt um so mehr ins Gewicht als die geographische Lage Wiens zu den heutigen Ländern Österreichs ihm die Stellung der natürlichen Hauptstadt lange nicht im gleichen Maße verbürgt, wie in den größeren Staatswesen vor 1918 oder gar vor 1867. Ohne engere Verbindung mit einem größeren Lande, als städtisches Konsumzentrum auf sich gestellt, kommt Wien in einen desto stärkeren Gegensatz zu den anderen Ländern, je mehr es sich zur internationalen Handelsstadt umgestaltet. Zu einem Mittelpunkte zwischenstaatlichen Verkehrs aber wird es in wachsendem Maße, da die Grenzlage eine solche Vermittlerstellung nach verschiedenen Seiten hin begünstigt, aber auch die Behinderungen entfallen, die aus dem Übergewicht Ungarns in der Doppelmonarchie erwachsen waren. Seine Stellung als weitaus die erste Industriestadt des Staates und eine der größten Mitteleuropas, die größtenteils auf Rohstoffzufuhr und Weltausfuhr beruht und



181. Die Lage Wiens als Grenz- und Verkehrsstadt. C. = Carnuntum.